

Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **126 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PELÍŠEK, J.:

Über die Schädlichkeit des Streusalzes für Waldbäume und Waldflächen

Lesnická práce, 53. Jg., 1974, Heft 7

Der Artikel behandelt die immer häufigeren Schäden, die durch das Salzstreuen der Strassen gegen Schnee und Eis entstehen. Sie beschränken sich nicht nur auf die Bäume selbst, sondern es werden vielfach auch die Waldböden so stark chemisch verändert, dass die Vegetation abstirbt. Aktuell ist auch die Frage, wer für diese Schäden verantwortlich ist.

K. Irmann

AMANN, E.:

Betriebswirtschaftliche Überlegungen zur Bewirtschaftung von Altholzüberhang anlässlich der Forsteinrichtungserneuerung

Allg. Forst- und Jagdzeitung, 145. Jg., 1974, Heft 7, S. 125—136

Am Beispiel eines Gemeindewaldes wird gezeigt, wie betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte, wozu auch sogenannte betriebliche Restriktionen gehören, bei der Herleitung des Hiebsatzes und der Reihung von Endnutzungsbeständen berücksichtigt werden können.

Datenherleitung und -verarbeitung bzw. die erforderlichen Rechengänge werden — unter Hinweis auf einschlägige Literatur — ausführlich beschrieben und begründet.

Die Veröffentlichung ist als Beitrag zur Verbesserung und Rationalisierung der Entscheidungsfindung für die praktische Forsteinrichtungsplanung unter einer betrieblich integralen Betrachtungsweise gedacht. Dabei wird aber bewusst auf die Anwendung moderner betrieblicher Gesamtmodelle bzw. Management-Informationssysteme (MIS) verzichtet, die offenbar doch nur für sehr grosse Forstbetriebe in Frage kommen, wie sie zum Beispiel

von angelsächsischen und skandinavischen Forstunternehmen bekannt sind. Ebenso bewusst wird aber auch versucht, von einer rein intuitiven Betrachtungsweise abzurücken. Für eine ganze Anzahl von Einzelentscheidungen bleibt dem Forsteinrichter dennoch ein ziemlicher Ermessensspielraum.

Auch wenn im Abschnitt über die Reihung von Endnutzungsbeständen nach Massgabe ihrer Dringlichkeit als Voraussetzungen für eine Anwendung der Vorschläge in erster Linie «typische Kahlschlagbetriebe» und «... Betriebsklassen oder Bestände...», die im Schirmschlag verjüngt und rasch abgedeckt werden...» genannt sind und gesagt wird «Ausser Betracht bleiben Naturverjüngungsbetriebe mit langen Verjüngungszeiträumen oder Betriebe mit ausgesprochener Saumverjüngung», und auch wenn die Anwendung zum Teil umständlicher Rechenformeln nicht in Frage kommt, ist der Artikel doch wegen seiner grundsätzlichen betriebswirtschaftlichen Überlegungen im Zusammenhang mit der Forsteinrichtungsplanung für jeden lesenswert, der sich mit Forsteinrichtung befasst. *W. Schwotzer*

HEUVELDOP, J.:

Wandel der Baumartenwahl in Dänemark

Forstarchiv, Jg. 45, Heft 9, 1974, S. 176—177.

Ce court article relate les résultats d'un voyage d'étude entrepris par l'auteur au Danemark. La surface boisée productive de ce pays (440 600 ha, soit moins de 10 % de la superficie totale) se compose des essences suivantes: épicéas (40 %), pin de montagne (17 %), autres conifères (10 %), hêtre (19 %), chêne (5 %), autres feuillus (9 %). La moitié environ des forêts consiste en boisements de terrains incultes, dunes et landes principalement.

Depuis deux décennies environ inter-

viennent des changements quant au choix des essences: certains épicéas (*Picea sitchensis*, *P. glauca*), le pin de montagne et le hêtre perdent du terrain au profit de l'épicéa commun, des sapins (*Abies alba*, *A. procera* et *A. nordmanniana*) et de l'érable sycomore. Les causes de cette évolution sont diverses:

- manque de résistance aux parasites (*Picea sitchensis* par exemple);
- production quantitative relativement médiocre malgré d'importants soins (hêtre, avantageusement remplacé par l'érable sycomore);
- évolution des peuplements (remplacement progressif du pionnier *Pinus mugo* par des essences plus productives, dont *Picea*, *Abies* et les sapins);
- apparition de nouveaux débouchés (exportation de la ramée de sapin vers l'Allemagne).

L'auteur souligne le fait que le sapin blanc en provenance de Forêt-Noire se distingue par sa remarquable production ainsi que par sa fréquente et abondante régénération. Cette dernière se passe de toute protection contre les dégâts du gibier car la chasse au chevreuil est très intensive.

J.-P. Sorg

DIVERSE AUTOREN:

Zur Forstwirtschaft der 80er Jahre

Allg. Forstzeitschrift, 29. Jg., 1974, Nr. 1/2.

Am «forstlichen forum '73», das die Landesfachgruppe Forstbeamte und -angestellte von Baden-Württemberg der Gewerkschaft Gartenbau-, Land- und Forstwirtschaft veranstaltete, ging es um den Übergang zur Forstwirtschaft der 80er Jahre. *F. Bauer* stellt in seinem einleitenden Artikel «Soziale Zukunftsorganisation zwischen Kielwasser-Theorie und Waldfunktionen-Plan» diese Veranstaltung in den Rahmen einer Entwicklung, die durch das Abrücken von der sogenannten «Kielwassertheorie» (Schutz- und Sozialfunktionen folgen ganz von selbst im Kielwasser einer auf strenge Nachhaltigkeit des Er-

trages betriebenen Forstwirtschaft) zugunsten einer mehr funktionsorientierten Zielsetzung gekennzeichnet sei.

Speidel geht in seinem Referat «Übergang zur Forstwirtschaft der 80er Jahre aus der Sicht der Forstpolitik» von dem Grundgedanken aus, dass die Forstwirtschaft in zunehmendem Masse die Verflechtungen mit der gesellschaftlichen Gesamtentwicklung in ihre Betrachtungen einbeziehen muss. Er schildert zuerst den Wandel der Auffassungen über den Massstab des Fortschrittes und der Lebensqualität und das in Verbindung damit gestiegene Interesse der Öffentlichkeit an den Sozialfunktionen des Waldes. Deren Bereitstellung haben aber bereits zu Zielkonflikten mit der Holzproduktion und zu finanziellen Mehrbelastungen der Forstbetriebe geführt. Trotzdem müssen auch bei einer mehr gemeinwirtschaftlichen Orientierung der Forstwirtschaft und Abstimmung der forstlichen Planung mit anderen Fachplanungen (zum Beispiel Wasserwirtschaft, Verkehr) und einer voraussichtlich langfristig beträchtlichen Holzpreissteigerung wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle spielen. Wegen des Mangels an Arbeitskräften, die bereit sind, schwere körperliche Arbeit zu leisten, wird eine höhere, dennoch massvolle Mechanisierung notwendig; in verstärkter Öffentlichkeitsarbeit soll die Bevölkerung darüber aufgeklärt werden. Durch Aufklärungsarbeit soll auch eine Verbesserung des Images der Forstleute sowie das richtige Verhalten der Waldbesucher erreicht werden. Zur Bewältigung der zukünftigen forstlichen Aufgaben wird zudem der Ausbau der Informations- und Kontrollsysteme sowie die Anwendung neuer Planungsverfahren erforderlich sein. Durch Änderungen in der Betriebsgrösse — allerdings unter Beachtung des wachsenden Arbeitsvolumens — und der Personalstruktur soll eine stärkere Delegation der Verantwortung auf die Leiter der Forstämter und deren Mitarbeiter erreicht werden. Neben dem vermehrten Einsatz von Spezialisten sollen zunehmend als «Generalisten» ausgebildete Leute eingesetzt werden, die ein solides fachliches Einzelwissen haben, daneben aber beson-

ders in Fragen der Entscheidungsbildung und der Lösung von Organisations-, Kommunikations- und Führungsaufgaben vorbereitet sind. Als entscheidend für das Funktionieren der Verwaltungsorganisation werden schliesslich menschliche Eigenschaften und die Gesinnung betrachtet.

In ähnlicher Weise befasst sich *Brabänder* in seinem Vortrag «Forstpolitische und organisatorische Fragen beim Übergang zur Forstwirtschaft der 80er Jahre» mit der Zukunft, wenn er zum Teil auch andere Akzente setzt. So warnt er zum Beispiel davor, die Forstwirtschaft in die Geleise einer überholten Agrarpolitik hineinzumanövrieren und die alte «Kielwassertheorie» leichtfertig aufzugeben, da die öffentlichen Haushalte zunehmend bereits anderweitig belastet werden dürften. Auch er fordert aber «Kostenersatz für alle direkt im Interesse der Allgemeinheit aufgewendeten Kosten und der durch die Gemeinnützigkeit erlittenen Nachteile und Schäden». Dringende Aufgabe der Forstwirtschaft ist in diesem Zusammenhang, konkrete Daten über Kosten und Einkommensverluste vorzulegen. Weiter werden gezielte Förderungsmassnahmen dort gefordert, «wo der Waldbesitzer nicht mehr in der Lage ist, die Erhaltung und Pflege des Waldes aus den forstwirtschaftlichen Erträgen zu bestreiten».

Eingehender werden Probleme organisatorischer Reformen in der BRD behandelt und herausgeschält, weshalb es auch in Zukunft zweckmässig ist, den Forstbehörden Sonderstellungen bzw. Eigenständigkeit zu gewährleisten, anstatt sie aufgrund tatsächlich vorhandener Koordinationsbedürfnisse, vor allem mit Umweltschutz und Raumplanung, in sogenannte «Bündelungsbehörden» einzugliedern. Organisationsreformen sollten auf alle Fälle Analysen der bestehenden Organisation vorausgehen, und zwar in erster Linie durch Erfassung des notwendigen Zeitbedarfes zur Erledigung aller Einzelaufgaben der Forstämter. Damit soll ein an Aktionsprogrammen orientierter Verwaltungsaufbau und -ablauf angestrebt werden.

Landesforstpräsident *Scheifele* behandelt den «Übergang zur Forstwirtschaft der 80er Jahre aus der Sicht von Baden-Württemberg», indem er einige Kernfragen der Forstorganisation und Personalführung aufzeigt. Diese ergeben sich insbesondere aus steigenden allgemeinen Ansprüchen an die Dienstleistungen des Waldes, allgemeiner Gesetzgebung und Bildungspolitik, Kostenentwicklung und Arbeitskräftemangel, Abkehr von autoritären Führungsformen und steigendem Informationsbedürfnis. Als wichtigstes Ziel für die kommenden Jahre wird erachtet, sowohl den erwerbswirtschaftlichen Aufgaben im Auftrag der Waldeigentümer und im Interesse der Holzindustrie als auch den Dienstleistungsaufgaben im Interesse der Allgemeinheit in gleicher Weise gerecht zu werden, und zwar durch eine als einheitlich Ganzes organisierte Forstwirtschaft bzw. Forstverwaltung. Als unterste Wirtschafts- und Verwaltungseinheit sollen die Forstämter (Einheitsforstämter) im Rahmen einer selbständigen, mit eigenem Haushalt und eigener Personalverwaltung versehenen Landesforstverwaltung bestehen bleiben. Die Anzahl der Forstämter wird zwar aus Rationalisierungsgründen reduziert werden, wegen zunehmender Aufgaben, zum Beispiel im Rahmen des Umweltschutzes und der Raumplanung sowie durch vermehrte forsttechnische Betreuung des Körperschaftswaldes, aber nicht der Personalbestand. Angestrebt sind Forstämter mit 4000 bis 6000 ha reduzierter Waldfläche. Die Ausbildung soll speziell im Bereich des mittleren und gehobenen Forstdienstes den neuen Aufgaben und Ausbildungsmöglichkeiten des Landes angepasst werden. In der Personalführung soll eine Umstellung auf einen kooperativen Führungsstil bzw. auf eine Führung im Mitarbeiterverhältnis erfolgen, was aber nicht heisst, dass die Forderungen nach Disziplin, Fleiss und Leistung aufgegeben werden.

Die Aussprache am Ende des «forstlichen forums '73» bezog sich auf viele aktuelle Probleme. So wurden Zweifel ausgesprochen hinsichtlich der Bereitschaft der Öffentlichkeit, durch mehr Steuern bzw. Konsumverzicht die Kosten

für den Umweltschutz zu decken. Es wurde die Notwendigkeit diskutiert, trotz allen Schwierigkeiten bei der Kostenzuordnung, doch zumindest die erfassbaren Kosten für die Erbringung von Dienstleistungen des Waldes statistisch auszuweisen. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit wurde insbesondere zur Entkräftung des von Fachfremden gegenüber den Forstleuten erhobenen Vorwurfes privatwirtschaftlichen Strebens und mangelhafter Leistungen im sozialökonomischen Bereich gefordert. Bei der Behandlung der Grenzen der Abnahme der Arbeitsstunden wurde bis 1980 im Bereich Holzproduktion eine Senkung bis auf 11 Arbeitsstunden/ha für möglich gehalten, im personalintensiven Dienstleistungsbereich aber eine Zunahme auf im Mittel 3 Stunden/ha, in besonders erholungsintensiven Wäldern sogar auf 50 Stunden/ha. Den Forstleuten wurde besonders nahegelegt, darüber nachzudenken, «welche Eigentumsform

für ein unvermehrbares, nicht substituierbares und unbewegliches Gut — nämlich den Boden — in einer Marktwirtschaft die geeignetste ist (Nutzungsrechte?)». Diskutiert wurde auch das Problem der Überproduktion von Forstleuten, insbesondere von Akademikern, im Hinblick auf den Bedarf und die Spekulation auf Verwendungsmöglichkeit im Bereich der Landespflege und Raumordnung, da dafür auch gute Fachleute an nichtforstlichen Fakultäten ausgebildet werden.

Auf dem «forstlichen forum '73» wurden also Fragen behandelt, die auch für die Lösung zukünftiger forstlicher Probleme in der Schweiz aktuell sind.

Die Nr. 1/2 der AFZ enthält noch verschiedene weitere Artikel, unter anderem solche, die sich mit Organisationsfragen von Landesforstverwaltungen und mit der Ausbildung zur Umweltsicherung befassen.

W. Schwotzer

Schweizerischer Forstverein — Société forestière suisse

Präsident:	Ing. forestale Giacomo Viglezio, Circ. I Leventina, 6760 Faido TI
Kassier:	Dr. Hans Keller Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, 8903 Birmensdorf
Redaktion:	Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Institut für Waldbau ETH-Zürich Universitätstr. 2, 8006 Zürich, Tel. (01) 32 62 11, intern 3209
Geschäftsstelle:	Binzstrasse 39, 8045 Zürich/Schweiz, Telephon (01) 33 41 42
Abonnementspreis:	jährlich Fr. 30.— für Abonnenten in der Schweiz jährlich Fr. 40.— für Abonnenten im Ausland
Adressänderungen:	Adressänderungen sind der Geschäftsstelle unter Beilage des letzten Streifbandes zu melden.
Inseratenannahme:	Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, 8001 Zürich, Telephon (01) 47 34 00